Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-de15-1192015415-567538257-10/fragment/page=1

Georg 871.

+

Landesbibliothek - Dessau -

Georgs-B.

404

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-de15-1192015415-567538257-10/fragment/page=2

36.

Vom Glauben: vnd wer-
cken. Vnd wie sich ein mensch gegen
Gott durch den glauben halten
sol. Ein schönes büchlin.

ES sein vil menschen/welche so nit von Gott euſſerlichen troſt empfindē/vermeinen ſie/es ſy mit jnen auß/gott hab ir gantz vergeſſen/das kompt daher/dann ſie ſüchen eigen nutz/vnd nit auff die bloſſen gottes gütigkeit/ſolche menſchen bleibē nit auff rechtem richtigen wege zů der ſeligkeit/gleichförmig jn haben vnd in mangeln/in reichtumb vnd in armůt mit ſanct Paul Philip.4.do er ſpricht. Jch hab erlernt/ das ich kan übrig vnd mangel haben/ſonder fallē hien vnd her/loben gott nit lenger mit allen iren wercken/ deñ ſo lang er jn wol thůt/wie der heilig Dauid ſagt Pſal.48. Sie loben dich weñ du jn wol thůſt/ weñ ſich aber gott verbirgt/will ſie ein wenig verſuchē/ob ſie jm auch wöllen getruwē loben vnd dienen/on euſſerlich troſt vñ luſt zeucht alſo zů jm die glider ſeiner gütigkeit/daz ſie bloß ires beduncken ellend ſein/werden ſie verdroſſen gott zů dienen/do geet zůgleich auß lieb/lob/ vñ aller dienſt gottes. Mit diſen menſchen iſts gantz ferlich/vrſach die weil ſie gott dienen vmb eüſſerlichen troſt/vnd gott deñ den ſelbigen nit gibt das er auch billichē thůt/ ſeytemal er keinem nichts verpflicht iſt/kompt der teüfel her/vnd nympt von jn den glauben das ſie zweifeln/ ſie werden nit ſelig ſo ſie in der anfechtung vō gott keinen troſt empfinden/wo ſie zweyfeln/ſo hat der teüfel ſchon gewunnen/ob ſie auch wol vil ſcheinender werck haben/ dann es ſpricht ſanct Jacob in ſeiner epiſtel am erſten. Einer der im glauben zweyfelt darff ſich nit beduncken laſſen das er vō Gott etwas erlang/vnd das erkēnet der teüfel wol/darumb ſo thůt er durch ſein argē liſt wie er kan auff das er den glaubē zů nicht macht/er fragt nit groß on glaubē nach den wercken/ſie ſein ſo groß ſie wöllen/ wo der glaub nit iſt do iſt eytel ſünde/finſternüß vñ verlorn gots dienſt. Man ſag recht was mā wöll/ noch wil man dem glaubē die werck vorziehen/ das thůn allein die vngelerten ſophiſten.

¶ Gleich wie eegemelte gnießsüchtige menschen sich/ vnd nit gott also suchen/also widerumb die glaubigen Gott nachuolgen/in allein süchen/in allen iren werckē/ thün vnd lassen/vnd ist gleich ein widerspil/ sie lassen in gnügē das gott gůt ist/sie steen allein vnbeweglich auff gott vnd keiner geschaffen creatur/bleiben gleich einförmig auff beyder seytten/lieben vnnd leben eben so wol gottes gütigkeit wenn sie von Gott nit empfinden eüsserlichen trost/als wenn sie empfindē/ sie fallen nit auff die güter vnd werck wenn sie da sein/fallē auch nit von gott wann sie nit da sein/sie habē sich gantz vnd gar auf erwegen/das sie mit rechtem hertzen vnd warheit sprechen mügen. O herr vnnd gütiger vatter/ich will weder sein noch nit sein/leben oder sterben/wissen oder nit wissen/haben oder mangelen/dein will geschehe. Ich will nit das dein/ich will dich selber habē/du bist mir nit lieber wenn mir wol ist/auch nit vnlieber weñ mir übel ist. Es ist billich vnd recht das du wider mich bist/ dañ du hast recht über mich vnd zů mir/ich nit über dich. Hier auß folget/so sich der mensch so tieff erkennet das er vō gott nichts bitten noch begern darff/dan nur alles auß gnaden/vnd duncket sich alles das er von gott empfangen hat/vnwirdig/auch duncket einen solchen menschen das all seine wort vnd werck nichts sein vor Gott dann ein lauter torheit vnd sünde. Sise menschen machen zů eng dem teüfel die gantze welt/vnd mag im nichts schaden/sie steen allein auff Gott durch ein festen glauben/ womit er sie anficht das überwindē sie durch den glauben/damit werdē überwundē alle ding/wie sanct Paul sagt Hebre.11. Das sein die rechten frummen christen vnnd kinder gottes/welche mit dem geist gottes gefürt werden/nach sanct Paul. Roma.8. Dann sie thün nit

iren.

iren willē/sonder den ewigen willē ires vatters der im himmel ist/dem dienen sie allein vmb seinet willē/ vnd nit vmb des hymels noch vmb kein zeytlich ding/ weñ sie schon wißtē dz weder hymel/noch hel noch kein belonung wer/dem mocht wöllē sie gott dienen vñ seinen willen. Aber es felet hie abermals vilen menschē an einem rechten glaubē. Darumb wöllē wir daruon hie ein wenig sagen/auff das man sich dester besser in disem yetzgenanten stuck berichten müg. Der glaub lernet zwey ding/dise druckt auß sanct Pauls in der epistel zů den Juden am.11.do er spricht. Der do gott geuallē wil/der müß glauben das ein gott ist der da alle ding vermag/ vnd das der selbig sey ein beloner deren die jn von hertzen süchē. In dem ersten so sanct Paul saget. Wir müssen glauben das do sey ein gott/nymbt er vō den menschē alle hochfart/vermessenheit/freuel/rům/ falsch vertrawen/auff sich vñ alle geschaffne creaturn/ erhebt gott allein/ also den der allein vermag alle ding/ es ist wol leichtlich gesagt. Gott sey gott/aber es ist hoch das leben zů ziehen. Dann der gantz grundt des glaubēs stet in dem einigē wörtlin/es ist ein got/wo nit ein gott wer so wer auch mühe/arbeit/glaube/ vnd alles mit einander verlorn vergebens vmb sunst/ zwischen heiden/ iuden/ christen kein vnderscheid/das ist aber der schrifft vnd sanct Paul entgegē/der vns durch den glaubē abscheit allen vnglauben/einer der zů gott kommē will/ sagt er/ müß glauben das do sey ein gott der alle ding vermag Nůn sagt die schrifft/das sich yderman von gottes namen enthalten/jn nicht vil antasten/vil weniger jm zůeigē sol wie der teüfel Esaie am.14.thet do er gott in seine eer griff vnd wolte jm gleich werden/ sol den namen gottes niemant antasten vnd jm nit zů eignen/ so müß man auch nit antasten noch jm zů eignen das gottes ist

vnd von jm herkompt wañ gott sagt Job.41. Alle ding die vnder dem hymel sein/ die sein mein. sein alle ding gottes/so sein sie nit des menschen noch keins andern/ Vnd wer jm etwas zůeiget oder nympt sich an hie auff erden des allergeringsten dings das er nit wider auffrecht in gott/des alle ding eygen seyn/ sonder er will auch etwas sein/jm gehör auch etwas zů/ dz greifft gott in sein eer/güter/allmechtigkeit/ vnd eignet jm solches zů/dardurch er verunheiliget den namen gottes. Darumb so die schrifft sagt vnd sanct Pauls das wir sollē glauben das ein gott ist. Zwingt vnd dringt vns die selbig heilig schrifft vnd glaub/ zů bekennen/ das ein ander vnd höcher ist über vns/on den wir kein gůt werck/ ja das geringst nit vermügen on sein hilf allein auß jm/ krefftig sein zů allem güten wider alles böse/ vnd das wir alle creaturn sein/ in eigenē vermügen kranck/vnd schwach/ellend/voll sünd/ laster/ vnd aller vntugent/ vnd das alle vnsere werck nit vnser/sonder gottes sein. wie sanct Paulus spricht Ephe.3. Allein gott würcket alle ding in allen dingen/vnd aller creaturn werck sein gottes werck. Vnd gleich als der selb sanct Paulus.2. Chorint.3.spricht. Das wir nit so vil geschickt/ das wir etwas selber von vns möchten gedencken/sonder warzů wir geschickt sein/das ist von gott dem do wirt zůgeeigent alle macht/that/weißheit/ vnnd aller creaturen werck/also müssen wir auch mit vnwillen (ob wir auch nit gern wöllen) bekennen vnsere kranckheit vnd dürfftigkeit/damit wir alle/als sanct Pauls sagt/ Roma.8. überfallē sein/vnd vns an gottes güte nach seinem wolgefallē benügē lassen/dadurch wir zů gnaden gepracht sein. Hie ligt ernider alle macht vnd rům der menschē das sie sich in keinem ding dann allein in gott berümē mügen. Als sanct Paulus sagt.2.Chor.10. Der sich einer that

ner that rümen wil/der rüme sich von gott/von jm selb
kan keiner nichts rümē dañ sünde/so er auch alle werck
thůt. Wo der mensch erkent das ein gott ist/on den nie
mant nichts vermag/so verzweifelt er an jm selber vnd
an allen creaturen/das ist/er pocht vnd buwet auff nie-
mant dann auff den selbigen einigen gott der alle ding
vermag. Dohien setzt er sein trost/ hoffnung/ glauben/
getruwen/zůuersicht/er versicht sich von keinem nichts
güts/er sucht bey keinem gnad vnd hilff/dann nur bey
disem einigen gott/dar durch wirt er erhalten im gütē
on alle sein verdienst/allein im glauben. Hierauß wirt
ermessen/das der glaub nichts anders ist/dann ein gü-
te gruntfeste der ding die vns von gott verheissen sein/
dadurch gott vnd alles/das sich menschlichē verstant/
vnd symnen nit vnderwürft/erkant wirt/vñ bawet nitt
auff eigen thůn noch creaturn werck/sonder auff Chri
stus thůn/vnd helt fest dafür es sey einer darumm frum/
das Christus alles für jn thon hab/durch welches er ge-
denckt selig zů werden/nit auß seinem verdienst der gar
nichts ist/sonder durch Christum/ in welchem verein-
get sein alle ding mit gott/das blůt seines creützes/ die
auff der erden vnd die im hymmel sein/wie sanct Pau
lus sagt Colo.1. Auff solchen glauben sol der mensch
so fest vñ steif steen/das jn kein teüfel/kein mensch/ kein
engel/noch sein eigē gewissen sol dauon abwendē ewig
klich/sonderlich im sterbē sol sich der mensch gantz auf
Christum/sein heiliges wort/ sein zůsagung erwegen/
man wags nur freisch auff gott/hat er etwas auß gna-
den verheissen vnd zůgesagt/er wirts auch auß gnadē
halten/da ist kein zweifel dar an/wañ sich auch der teü
fel zů todt wütet vñ sein mütter wider das heilig Euā-
gelium vnd Christum.

☞ Hie haben die Sophisten ein überkünstlich über-

christlich argument/damit sie yederman ketzer schelten vnd sagen/man prediget yetz nichts dann alleinig den glauben/schweigt der güten wercke gar still/wenn der glaub genüg ist/so wirt der teüfel auch selig/dann er glaubt auch das ein gott sey/vnd ein beloner deren die jn suchen/er glaubt auch das Gott ist mensch worden/das er gelitten hat ꝛc. Antwürt. Wir bitten das sie vor grosser kunst nit wöllen zornig werden/so wir sagē/es ist war das der teüfel das alles glaubet. Aber sagt vns eins ir klügen Sophisten. Glaubet der teüfel auch das jm Gott zů seiner seligkeit ein gott vnd herr ist: das er ein beloner sey seiner werck/das gott für jn sey mensch worden gestorben/gecreützniget/vnd gelitten hab? Hie künnen sie nit für über/vnd müssen alle auff einen hauffen nein sagen/dawider habē sie keinen büchstabē der schrift/darumb so ist es nit genüg das einer glaubt es sey gott/Christus hab gelitten/vnd dergleichen/sonder er můß festigklichen glauben/das Gott jm zů der seligkeit ein Gott sey/das Christus für jn gelitten hab gestorben/gecreützniget/auff erstanden sey/das er seine sünd für jn getragen hab. als geschriben steet Esaie. 53. das glaubt der teüfel nicht/also leyt ir argument gantz ernider. Das aber der glaub den wercken wirt fürgezogen/ist das die vrsach. Der mensche zůuor ee er güte werck thůt/můß er zůuor gerecht sein/sunst thůt er gar kein gůt werck/dann es steet vnbeweglich/alles das nit auß dem glauben kompt/ist sünd. Roma. 14. Sise gerechtigkeit geschicht allein durch den glauben/dann der glaub ist der anfang diser gerechtfertigung. Das get also zů/weñ gott den menschē etwas verheisset oder zůsagt als seligkeit/dann der do glaubt vnd wirt getaufft. als der heilig sanct Marcus am. 16. cap. schreibt/wirt selig.

Vnd

Vnd der mensch erpeyt solche gewisse zůsagung/würst er sein gemüt vnd sinn daruff/glaubet krefftiglich es sey im vmb seinen willen geschehen/steet in solchem zůsagung gottes so fest/das er gäntzlich daran keinen zweifel hat/dann so er zweyfelt/so ist es auß wie oben gesaget/ also erwege t sich ō mēsch auff gott/glaubt gantz gleich wie sich gott auß gnadē versprochen hab/ werd er auch das auß gnaden halten/dar durch wirt der mensch gerechtfertiget/wie sanct Pauls sagt zů den Galatern. 3. von Abraham. Abraham hat gott glaubet/vnd ist dardurch gerechtfertiget/gott fragt nicht wie vil vnd grosse werck thůn/sunder wie groß der glaub sey/ es ist vnder den wercken kein vnderschyd/sein alle gleich vor gott/ die groß vnd klein sein bey vns vnd zwischen oder gegē einander geacht. Die Heyden richten nach den werckē die Christen sollen richtē nach dē glauben/ist der glaub groß/so sein die werck auch groß/ ist er klein/ so sein die werck auch klein/wie der glaub ist so sein auch die werck vnd nit anders. Dann es spricht Christus im Euangelio Matth. 9. wie ir glaubēt so geschicht euch. Darumb wirt der nit frum oō böß geacht/ das er vil oder wenig gethon hat. Alle ding werden nach dem glaubē gericht. Herr/o herr (spricht der prophet) deine augen sehen an den glauben/der glaub wils thůn/nit die werck. Darūb ists erlogē das die Sophisten sagē man wöll die werck verwerffen/so man den glaubē den wercken/ wie billich vorzeücht/dann wo der glaub recht ist/folgen die früchte des glauben zů handt/lieb gottes vnd des nechstē. Dann es ist vnmüglich/wo der glaub recht ist/ das die frucht oō werck nicht soltē folgē. Das ist aber war/der mensch zůuor ee er güte werck thůt/můß er gerecht sein. Dise gerechtigkeit würckt allein ō glaub. darauß folget wie mā das vernemē sol so man spricht/der glaub ist genůg on

die

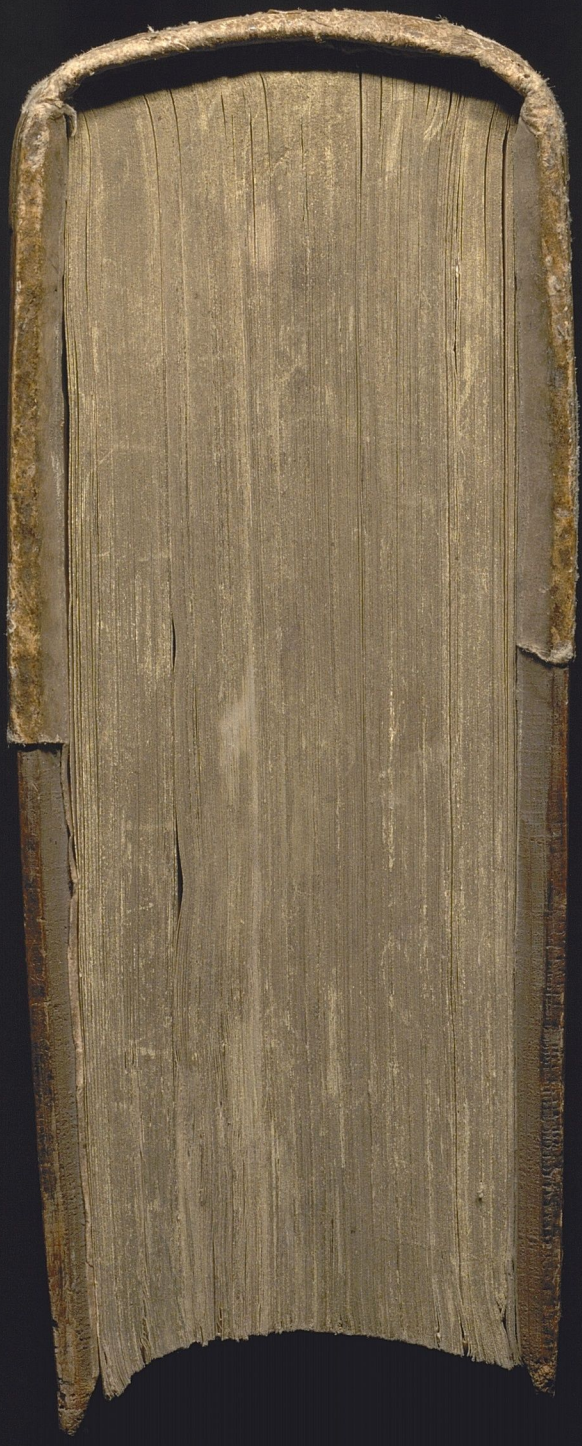
die werck/vnd das die klügen sophistē das nit vernemē
wölt gott nit lang/amen. Zům andern spricht sanct
Paul. Heb. n. Wir müssen glauben das gott sey ein be
loner/der die jn süchen im glaüben. Hie werden die kin
der des reichs von den sophisten zů seer auff die seytten
getriben/machē auß jn mietling vnd diensknecht/das
sie gott nit suchen vmb seiner blossen gütigkeit/sunder
vmb der freüd des hymmels/dann dise klügen meister
wöllen gewiß wissen durch ir erdichte überkünstlich fra
ge/wie groß/edel/manigfeltig sey die freüd/die gott dē
menschen geben wil. Wie tieff/breyt/lang die hölle/wie
erschröcklich vnd grausam der teüfel sey/mit einer lan
gen nasen/wie er die seel mit hämern schlecht/als man
vor augen sicht gemalt/vnd der gleichen vil schöner fra
gen/dir sie darüber thün. Gleich wie sie fragen vnd be
schliessen/ist auch ir predig fabeln vor/fabeln nach. Vñ
das heissen sie dañ das Euangelium geprediget/treibē
also ein forcht in das volck/das sich die kind des reichs
förchten vor der hellen/fegfewer/den teüfel. leren sie ire
werck thün das sie der hell entgeen vnd selig werdē/zie
hen die gab dem geber/den hymel gott für. Denn wo
kein hell noch hymel wer/vnd wißten gottes güte nit zů
geniessen/so liessen sie sein güte wol farn/vngeliebet vnd
vngelobet/vnd das ist gott nit lauter/sunder auch eigē
nutz gesucht wurd/haben sie seine fictiment erdacht/vñ
sprechen. Man sol gott erst suchē/darnach beatitudinē
formalem die freüd/lust/süssigkeit/die da folgt auß der
erkentnüß gottes/gleich als wer es nit genůg so man al
lein lauter gott suchet/mā můßt auch wie die knecht vō
iren herren verpflichten lon haben/Aber die frommen
Christen sollen sich mit fleiß hüeten vor solchen altfren
schen sophisten merlin/die in der schrifft keinen grundt
haben/dann sie werden dardurch gefürt von dem lau
tern

tern glauben. Sonder sollen wissen das gleich. wie gott auß lauter genad vns selig macht/ on allen verdienst ō werck. Romanos am acht sten cap. Also sollen sie on allen lon oder genieß gott sūchen/ vmb seiner blossen gūte willen/ nichts mer begeren/ dann sein wolgefallē. Es gilt ye nur glaubē/ wie hie sanct Pauls sagt. Der do wil zū gott kummē/ der mūß glaubē/ was: das gott sey ein beloner/ welcher: die jn heimsuchen im glauben. Nicht eigen nutz/ freūde/ sūssigkeit/ der lon würt sich selber finden/ darff darfür nicht sorgen/ vnd on vnser gesuch folgen/ dañ wiewol es nicht müglich ist/ das der lon nit solte folgen/ so wir gott lauter auß reinem geist on allē lon vnd genieß sūchen. So will doch gott die selbē menschē die sich selber vnd nit gott sūchen/ nicht habē/ wirt auch den selbigen nymmer keinen lon geben. Gleich als ein kindt das dem vatter dient/ billich vmb sunst/ als ein erbe/ nur vmb seines vatters willē/ vnd wo ein kindt dem vatter nur vm̄ das erb vnd gūt dienet/ ist das selbig billich wirdig das es der vatter verstosse von dem erb. Also ist es auch mit Gott vnd vns gegen der ewigen seligkeit/ gott belonet vnser werck/ nit vmb vnser verdienst willen/ sunder vmb seines eigēs versprechens/ das er sich vnsere werck zū belonen versprochen hat auß lauter genad. Gene. 15. Ich wil sein dein lon. Das geb gott ewigklichen. Amē.

*

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-de15-1192015415-567538257-10/fragment/page=16

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-de15-1192015415-567538257-10/fragment/page=17



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-de15-1192015415-567538257-10/fragment/page=18

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-de15-1192015415-567538257-10/fragment/page=19

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-de15-1192015415-567538257-10/fragment/page=20

Vom Glauben: vnd wer-
cken. Vnd wie sich ein mensch gegen
Gott durch den glauben halten
sol. Ein schönes büchlin.